

Erscheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingel. Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, in
Mosca, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Carombseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählsdorf bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Skiritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterpost bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 64.

Hermannstadt, Dienstag den 20. März 1894.

110. Jahrgang.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 15. März.

Regierung und Kommer liefern sich in zuvorkommender Weise fortwährend gegenseitig Gelegenheit, ihre alten Tiraden und Phrasen über sogenannte „brennende“ Fragen, um die sich heute kein Bürger bekümmert — wie über die Verfassungsbänderung und bergleichen auf der Tribüne mit dem nöthigen Pathos herauszuschmettern zu können, und Herr Carnot sieht mit zuversichtlicher Gelassenheit seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Republik auf weitere sieben Jahre entgegen. Die kleinen Unannehmlichkeiten der letzten Zeiten, die Bombenattentate, die Unglücksfälle in den Colonien, der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, die mit dieser Thatsache gewisse Mängel in Correlation stehenden kleinen Reibungen zwischen Frankreich und Rußland, unter diesen der Kopenhagener Zwischenfall Aubray-Vorins-Garnot, der anfänglich für den Präsidenten der Republik eine schlimme Wendung anzunehmen drohte — über alles Das ist man bereits mit der bekannten großartigen Wichtigkeit und Ungezwungenheit in den politischen Kreisen zur Tagesordnung übergegangen. Was speciell das Verhältnis Rußlands zu Frankreich anbelangt, so glaubt man hier aus dem gegenseitlich des Geburttages des Czaren zwischen diesem und Carnot stattgehabten Austausch der höflichen Depeschen auf eine völlige Verständigung in Bezug auf die verschiedenen „Mißverständnisse“ der letzten Wochen schließen zu dürfen.

Leider sind nun aber die breiten Volksmassen augenscheinlich keineswegs geneigt, sich von dem gemüthlich zur Schau getragenen Optimismus der leitenden und politischen Kreise beeinflussen zu lassen. Im ganzen Lande herrscht eine Mißstimmung, die selbst von den geschicktesten officiellen Federn nicht ganz verdeckt werden kann. Die fortwährenden Anzeigen von neuen Verhaftungen verdächtiger Anarchisten rufen keineswegs die nothwendige von den Gouvernementsalton erhoffte beruhigende Wirkung unter der Bevölkerung hervor; sie beunruhigen und reizen dieselbe vielmehr. Man hält sie entweder für überflüssig — und der Verlauf fast aller Untersuchungen gegen die rathenweise Verhafteten bestätigt ja auch diese Ansicht — oder man erblickt in ihnen sogar Ausflüsse eines arbiträren Polizeiregiments, in das man sich nicht schicken kann und will. Obgleich die besüchteten extrem-reactionären Maßregeln, von denen nach den Attentaten vielfach die Rede war, ausgeführt sind, ist das Mißtrauen und die Abneigung gegen das Cabinet Casimir Périer nicht geschwunden. Erklärungen, wie die letzten vom Cultusminister Spuller in Bezug auf die Stellung der Regierung gegenüber den Clericalen gemachten, tragen gewiß nicht dazu bei, die Stimmung der republikanischen Bevölkerung für das Ministerium günstiger zu gestalten. Denn trotz aller Enttäuschungen und herber Erfahrungen, die man mit der Republik in den letzten Jahren gemacht, hält die große Majorität der Franzosen an derselben zähe fest und will nichts von einer Auslieferung derselben an die Reactionäre und die Clericalen wissen, welche nach wie vor als Feinde angesehen und sogar verdächtigt werden, den die jetzige Staatsform und die bestehenden freiheitlichen Einrichtungen diskreditirenden anarchischen Verbrechen nahe gestanden zu haben. Beweise für diese vielfach und energisch erhobene Beschuldigung sind allerdings noch nicht gebracht worden und dürften wohl auch schwerlich gefunden werden.

Es machen sich auch jetzt in den großen Städten allmählich die Folgen der Méline'schen Schutzpolitik, die Frankreich zahlreiche Abzugsgebiete für seine industriellen Erzeugnisse verschlossen hat, immer fühlbarer. Nach einer letzten im Pariser Municipalrath veröffentlichten Statistik über die Frequenz in den Asiles de nuit, ist die Zahl der Arbeiter und Handwerker, die wegen Beschäftigungslosigkeit in diesen Anstalten ein provisorisches Obdach suchen müssen, seit langen Jahren nicht so groß gewesen, wie gerade jetzt. Von überall her wird gemeldet, daß in den Fabriken und Werkstätten maßenhaft Entlassungen von Arbeitern stattfinden, für welche sich keine genügende Beschäftigung mehr findet. Die Klage der Industriellen und Handelsreibenden über mangelnden Absatz nach dem Auslande werden immer zahlreicher und drängender, ohne daß die Volksvertretung sich zur Berück-

sichtigung derselben entschließen. Was die Landwirtschaft anbelangt, so hat sie aus den jücesischen Erhöhungen der Getreide-Einfuhrzölle für lange Zeit durchaus keine Vortheile zu erwarten, da hier so colossale Quantitäten amerikanischen und russischen, auf Ankündigung der beabsichtigten Zoll-erhöhungen hin importirten Getreides lagern, daß nach Schätzungen kompetenter Sachmänner dieselben erst in einjährig bis zwei Jahren ausverkauft sein werden. Für's Erste haben die Méline'schen Tarife nur das Resultat erzielt, daß in den einzelnen Gegenden Frankreichs die Preise für Getreide, Mehl und Brod sehr variiren, weshalb natürlich unter dem Theile der Bevölkerung, welcher auf Getreideimport angewiesen ist und das Brod jetzt theurer, als je vorher und speciell als in den ackerbaureibenden Gegenden bezahlen muß, eine sehr gereizte Stimmung herrscht. Es kommt noch dazu, daß die Regierung die von ihr zur Abstellung dieser Mißverhältnisse verlangten Tarifermäßigungen bei den Eisenbahn-Gesellschaften nicht durchzuführen vermag und nur sehr unbedeutende, für den Detailverkehr geradezu werthlose Zugständnisse mit Noth und Mühe von den Gesellschaften erhalten kann.

Man kann sich vorstellen, daß die Vergleiche, die zwischen der deutschen und französischen Handelspolitik hier angestellt werden, keineswegs schmeichelhaft für die französischen Staatsmänner lauten, und dies gilt auch vielleicht in noch hervorragenderem Maße für das Gebiet der auswärtigen Politik. Denn trotz aller officiellen und officiösen Abschwächungs- und Beschönigungsversuche ist die Majorität der französischen Nation völlig darüber im Klaren, daß die planmäßig durchgeführte handelspolitische Isolirung Frankreichs auch schwer zu verwirklichte politische Folgen nach sich zieht, daß ferner infolge der gerade in der letzten Zeit getroffenen Maßnahmen der französischen Regierung das Verhältnis Frankreichs zu Rußland entschieden ungünstiger geworden ist und daß sich die Republik außerdem die ihr bisher zugewandten Sympathien kleinerer Nachbarvölker, wie Spaniens, Belgiens, der Schweiz u. s. w. durch ihren radicalen Protectionismus für geraume Zeit verzerrt hat.

Wahrscheinlich, ja wahrscheinlich, wird die im Herbst stattfindende Neuwahl eines Präsidenten der Republik wenigstens der Pariser Bevölkerung Gelegenheit bieten, ihren Mißmuth über die gegenwärtigen Verhältnisse zu manifestiren. Eine Wiederwahl Carnot's würde jedenfalls nicht enthusiastisch begrüßt werden, wenn auch andererseits keineswegs zu befürchten ist, daß sie eine so gefährliche Erregung hervorgerufen wird, als die im October 1887 aus Versailles in der Hauptstadt eingetragene Nachricht, daß Ferry die meisten Stimmen beim ersten Wahlgange erhalten habe. Die Affaire Vorins-Aubray, bei welcher der Letztere jetzt das Opferlamm spielen soll, wozu er keineswegs geneigt ist, hat einen starken Groll in der Bevölkerung gegen den Präsidenten der Republik hervorgerufen, weil man hier durch die Erfahrung vielleicht etwas zu mißtrauisch gemacht, in jeder Einmischung des ausschließlich zur Repräsentation der Republik ernannten Staatsoberhaupts in die innere oder gar in die auswärtige Politik den Versuch, ein persönliches Regiment führen und eine Art Diktatur einführen zu wollen, wittern zu müssen glaubt. Bemerken wir zum Schluß, daß bis jetzt die Mehrheit der Leute, welche sich bemüht haben, Wahrscheinlichkeitsrechnungen und Prognostiken aufzustellen, die Wahl Carnot's zum Präsidenten der Republik für vorzuziehlich hält und ebenso Carnot, als Casimir Périer nur geringe Chancen zuerkennt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. März.

Ein Graner Correspondent mehrerer Budapester Blätter berichtet über eine Unterredung mit dem Fürstprimas Kasary, in welcher der Cardinal gesagt haben soll, daß er die politische Lage als sehr ungewiß beurtheilt. Es sei ihm klar, daß die kirchenpolitischen Fragen entweder nach rechts oder links, aber rasch gelöst werden müssen, denn es sei nicht zulässig, daß die Bevölkerung noch länger in Aufregung erhalten werde. Der Cardinal hält die Opposition des Magnatenhauses für so stark, daß nach

Feuilleton.

Vaterlandsberrath.

Novelle von Eotvos Brenzendorf.
(2. Fortsetzung.)

Der Landrichter beugte sich wie in lebhaftem Erstaunen ein wenig vor.
„Und das sagen Sie mir mit solcher Offenheit?“
Stolz erhob Erna das seine Köpfchen.
„Ich wüßte in der That nicht, was mich veranlassen sollte, es zu verschweigen.“
„War der genannte Oberst activer Officier?“
„Ich weiß nicht, was Sie darunter verstehen. Wenn ich nicht irre, war er im Generalstab oder in einem Ministerium thätig.“
„So? Und das ist Alles, was Sie über seine Thätigkeit anzugeben wissen?“
„Ja.“
„Es war Ihnen also bis zur Stunde nicht bekannt, daß er der Chef des sogenannten Nachrichten-Bureaus, das heißt, der officielle Leiter der wohlorganisirten Spionage in Deutschland ist?“
„Nein, davon wußte ich nichts.“
„Wie lange haben Sie sich in seinem Hause?“
„Fünfzehn Monate.“
„Unterhielten Sie während dieser Zeit einen Briefwechsel mit Günstler?“
„Nein!“
„Auch nicht durch Mittelpersonen?“
„Wie hätte ich dazu kommen sollen, Herr Untersuchungsrichter, mich bei einer etwaigen Correspondenz mit ihm einer Vermittlung zu bedienen?“

„Das heißt also: nein — nicht wahr? Würden Sie etwa bereit sein, auch diese Anklage zu beschwören?“
„Gewiß!“
„Und Sie behaupten natürlich auch, seit Ihrer Rückkehr nach Deutschland keinerlei Verbindung mit dem Oberst d'Harcourcourt mehr zu unterhalten?“
„Meine Verbindung mit ihm hörte selbstverständlich in dem nämlichen Augenblick auf, da ich sein Haus verließ.“
Der Landrichter sah auf seine Uhr und drückte dann auf den Knopf einer elektrischen Glocke.
„Es thut mir leid, daß ich unsere Unterhaltung hier abbrechen muß, mein Fräulein! Aber mich ruft eine unaufschiebbare Pflicht. Nach Verlauf einer Stunde erst werde ich mir weitere Auskünfte von Ihnen erbitten können. Und bis dahin, so leid es mir thut, kann ich Ihnen Ihre Freiheit nicht wiedergeben.“
In heftiger Borneswallung fuhr Erna auf.
„Was heißt das? — Soll ich etwa wider meinen Willen hier zurückgehalten werden?“
„Nicht hier, Fräulein Wellhof, aber im Untersuchungs-Gefängniß. Ich halte Sie nach Ihren eigenen Erklärungen für hinreichend verdächtig, an dem hier in Rede stehenden Verbrechen als Mitwisserin oder Helferin betheilig zu sein, um Ihre Verhaftung zu verfügen. Ich hoffe, Sie werden die Nothwendigkeit dieser Maßregel einsehen und mir meine peinliche Aufgabe nicht noch schwerer machen.“
Das junge Mädchen brach nicht in Thränen und Wehklagen aus, wie er es ohne Zweifel erwartet hatte. Nur ihre kleinen Hände ballten sich sehr fest zusammen und in einem tiefen Athemzuge hob sich ihre Brust.
„Der Gewalt muß ich mich wohl fügen,“ sagte sie mit einer Fassung, die den erfahrenen Criminalisten in Erstaunen setzte, wenn sie für ihn auch keineswegs zu Gunsten ihrer Unschuld sprach. „Aber ich denke, mein Herr, daß Sie diese Maßregel, die Ihnen jetzt so nothwendig erscheint, sehr bald für eine überaus thörichte halten werden.“
Dann wandte sie sich blaß, doch mit völlig gelassener Miene dem eintretenden Gerichtsdiener zu.

XI.

Ein prächtiger Frühlingstag lagte über dem gesegneten Wiesbadener Thal. In leuchtendstem Smaragdgrün schimmerte das junge Laubwerk der Buchen, und so warm strahlte die lebensweckende Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder, als befände man sich schon tief im Juni und nicht in der ersten Hälfte des April. In dem schönen Curpark hatte sich denn auch wie durch ein Wunder mit einem Mal das heiterste und lebhafteste Aderleben entwickelt. Die lichten, luftigen Toiletten der jungen Damen gaben von dem freudigen Eingang des Frühlings ebenso fröhliches Zeugniß, als die jungen Knospen an Busch und Baum; frischer klangen die Stimmen, heller blitzten die Augen und manch glückliches Lachen wurde unter den alten Bäumen vor dem Curhause laut.
An einem der dort aufgestellten Tische saß eine kleine, aus zwei Damen und zwei Herren bestehende Gesellschaft. Wenn ihre Unterhaltung eine besonders muntere, ja beinahe ausgelassene war, und wenn ihre ungebundene Fröhlichkeit ihnen sogar manchen mißbilligenden Blick der in ihrer Nähe sitzenden älteren Dame zuzog, so war es wohl nicht der erwachende Senz allein, der mit seinem süßen Zauber darüber verantwortlich zu machen war. Auch der perlende Champagner in den schlanken Kelchgläsern vor ihnen mochte seinen wohlgesetzten Antheil daran haben, denn der elegante, dunkelbärtige Herr, welcher allem Anschein nach den Gastgeber machte, war überaus eifrig und aufmerksam in seinem Bemühen, jeden eben geleerten Pocal sogleich wieder bis zum Rande zu füllen.
„Auf Alles, was wir lieben!“ rief er mit wohlthönder Stimme, indem er seiner hübschen, pizanten Nachbarin, die ganz das Aussehen einer lebenslustigen Französin hatte, dabei tief in die lachenden braunen Augen blickte. „Die Schönheit und die Jugend — sie mögen leben.“
Die Gläser klirrten zusammen. Eine Secunde später aber setzte der dunkelbärtige Herr das seinige mit einer raschen Bewegung auf den Tisch, ohne es zuvor an die Lippen zu führen. Lächelnd zwar, doch in unverkennbarer Hast erhob er sich von seinem Stuhl.
„Ich bitte um Entschuldigung, meine Herrschaften, wenn ich mich für eine kurze Zeit beurlauben muß. Ich sehe da oben einen Bekannten, den

ein selbstverbautes
le,
schmet sich durch
heizung (Witt),
Restauration
n, die geschätzten
Zahre mir ge-
ovits,
adini
en 2
Sperrsig 50 fr.,
gen, sowohl um
ich letzten Male:
Reiten.
Ranege reitet;
Dio, bargefellt von
50 fr., Galerie 20 fr.
vom Reibebel abwäre
Cassa von 10 bis
ella (7 Jahre), die
ausgezeichneten
ng.
i, Director.
ixe",
von schwarzen und
englischen A-Jour-
angeführt erscheinen:
5 Ctm. br. per Mtr. fl. 1.50
Rtr. von 75 fr. bis fl. 3.75
schecht).
Meter 28, 35, 40, 48 fr.
breit, per Meter 42 fr.
reit, per Mtr. 35 und 45 fr.
70 Ctm. breit, per Meter
t. per Mtr. 95 fr. und fl. 1.20
5/8 Ctm. breit, per Meter
(1:2) 3-10
geschmackvollsten Original-
um machen.
hängen, Portièren
en billigst festge-
ebenwürdigkeit in Wien
franco.

Ein in allen Zweigen
practischer Gärtner,
verheiratet, mit guten Kenntnissen, wünscht sofort
seine Stellung als Stadt- oder Herrschafts-
Gärtner zu verändern.
Gefällige Anträge erwünscht unter „Gärtner“
an die Expedition dieses Blattes. (193) 3-3

Lager
kauft zu höchsten Preisen
oder
wird zum Brennen angenommen. (96) 6-6
Ludwig Kurovsky,
Schmiedgasse Nr. 17.

Orangen,
hochprima,
nicht zu vergleichen mit Marktwaare,
offerirt zu billigsten Preisen
Ludwig Fuchs,
grosser Ring. (219) 1-3

CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI,
beste u. berühmteste Schweizer Chocolate.
Garantirt reiner Cacao und Zucker.
(6) 12-12

Agenten
mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige
Jaquard-Holzrolle und Jalousien bei
hoher Provision gesucht von C. Klemm in
Braunau in Böhmen. Nachweislich größtes und
leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche, fünfmal
prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, so auch
Weltausstellung Melbourne 1889 (Australien).
(187) 3-5

Wohnung
im Hause
Brukenthalgasse Nr. 9, I. Stock
links von der Thoreinfahrt, bestehend aus 4 Zimmern,
Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden, ist vom
1. Mai 1894 zu vermieten.
Nähere Auskunft wird erteilt vom Central-
bureau der sächsischen Universität. (177) 3-3

Zu Ostern!
Die edelsten
**Siebenbürger Natur-Gebirgs-
WEINE**
und
Siebenbürger Champagner
Kokelthaler Schaumweine,
für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in
meiner **Original-Füllung**
in Hermannstadt
nur von **Johann Billes**
zu festgesetzten **Depôt-Preisen**
billigst zu beziehen.
„Michelsdorfer“
vorzüglicher Tischwein
Literflasche sammt Glas 55 kr.
Größere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden
werden nach separatem Engros-Preiscourant ab Station
Schässburg—Segesvár (Ung. Staatsbahn, östliche
Linie) effectuirt.
Engros-Lager in
**Silvorum, Lagerbranntwein und
Cognac.** (165) 4-26
Josef B. Teutsch,
Wein-Export,
Schässburg—Segesvár
in Siebenbürgen.
Preislisten gratis und franco.

Preis-Medaille
ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
MASSIGE PREISE
FEINSTE QUALITÄT
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 Kgr = 200 TASSEN. Nahelhaft.

Jeden Husten,
sowie alle fatarialischen Erkankungen der Luftröhre, des
Rachens, der Lunge, ferner Athembeschwerden,
Engbrüstigkeit, Asthma, Versteimung, Keuch-
und Krampfhusten, Heiserkeit, Nigeln im Halss-
beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten
beseitigt durch die seit Jahren besten kesselfertigen, nach
ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen
Mittel: **St. Georgs-Thee** à 60 kr. und dem dazu
gehörenden **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à 60 kr.
50 kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung.
Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. — Weniger
als 2 Bouteillen werden nicht verwendet.
Bei Postbestellung 20 kr. für Verpackung und Fracht-
brief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die
**St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2.,
Wimmergasse Nr. 33.**
Bei vorübergehender Einzahlung des Betrages der
Postanweisung erwünscht. (804) 21-28

Hermannstädter Vorschuss-Verein.
Bilanz vom 31. December 1893.

Activa.		fl.	kr.	Passiva.		fl.	kr.
Cassa-Conto		20531	77	Spareinlagen		807541	54
Wertpapiere		121908	20	Mitglieder-Einlagen		28050	—
Zinsen von Wertpapieren		2834	29	Reservefond.		145814	61
Pfand-Verkauf		24000	—	Rechnungs-Conto		173527	06
Inventar-Conto		1128	40	Lombard		53800	—
Wichtig-Bauschiffe		827079	48	Coursdifferenz-Conto		21885	75
Provisionen und Zinsen (Rückstand)		5980	80	Conto pro Diverse		14558	09
Hypothek- und Katen-Darlehen.		268571	57	Witwen-Cassa Abtheilung I		36404	85
Hypothek-Zinsen (Rückstand)		6557	38	II		5125	26
Dampfprovisionen (vorausbezahlt)		1124	41	Pensionsfond		4673	88
Mitglieder-Einzahlungen (Rückstand)		216	—	Katenschüler		2127	80
Realitäten (3 Posten)		50119	—	Provisionen u. Zinsen (vorausbezahlt)		8507	98
				Hypothek-Zinsen (vorausbezahlt)		1438	56
				Pfand-Zinsen (unbeobehene)		16552	17
				Dividenden (unbeobehene)		2169	—
				Präferenzmarken (unbeobehene)		490	—
				Realitäten-Ertrags-Conto		2	88
				Gewinn- und Verlust-Conto für Reingewinn		7882	27
		1330051	30			1330051	30

Soll. Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1893. Haben.

Soll.		fl.	kr.	Haben.		fl.	kr.
100%ige Capitals-Zinsen-Steuer		3744	50	Hypothek- und Katen-Darlehens-Zinsen		15908	38
Rechnung		500	—	Provisionen und Zinsen		64228	52
Bankprovisionen		8046	20				
Gebülte und Föhne		6373	30				
Pfand-Zinsen		49056	94				
Spesen		1387	50				
Steuern und Gebühren		2002	81				
Präferenz-Marken		518	—				
Inventar-Conto (auf Abschreibungen)		125	38				
Conto pro Diverse (auf Abschreibungen)		3500	—				
Bilanz-Conto für Reingewinn		7882	27				
		80136	90			80136	90

Hermannstadt, am 31. December 1893.
Dr. W. Bruckner m. p., Director. **S. Fritsch** m. p., Cassier. **Bressler** m. p., Controllor.
Geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.
Hermannstadt, am 7. März 1894.
Das Aufsichts-Comité:
C. v. Mannheim m. p. **Gustav Fabritius** m. p.
Für den Directionsrath:
Carl Ilkell m. p. **Gustav Sigerus** m. p., Revisor. (220) 1-1

Arader Mehle
der
Széchenyi-Dampf-mühl-Actien-Gesellschaft,
bewährteste Qualität,
zu billigsten Tagespreisen im Großen und Kleinen zu haben bei
Johann Billes. (214) 2-3
Auserlesene Claviere
hält zur Auswahl die
Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt.
Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.
Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschliesslich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewährt, also nicht blos von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.
Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.
Mehrfährige Garantie selbstverständlich. (147) 3-40

Vorletzte Woche!
Sport-Circus F. Corradini
(Hermannsplatz).
Heute Dienstag den 20. März 1894, 7 Uhr Abends:
Zum Benefice für die so allgemein beliebte ausgezeichnete
Schulreiterin **Mlle. Helene** (aus Paris).
Grosse Gala-Soirée.
Besonders interessant:
Eine geheimnißvolle Wette.
Ein bekannter hiesiger Sportsmann ist eine hohe Wette dahin eingegangen, daß er sich getraue, das Ballon-Pferd gerade so, wie Herr Director Corradini zu reiten. Diese Wette wird heute Abend ausgetragen und der betreffende Herr wird mit dem
Ballon-Pferd „Blondin“
aufsteigen. Da der Herr jedoch sein Incognito wahren will, wird er en masque (in einem Domino-Costüme) erscheinen;
ferner:
Auftreten der Beneficiantin Mlle. Helene,
sowie des
Directors Corradini mit den großartigsten Pferde-Dressur-Kammern.
Zum vierten Male:
„Amor in der Küche“,
große hochkomische Pantomime mit Gruppierungen, Tänzen etc., in Scene gesetzt von Herrn **Dio**, dargestellt von sämtlichen Damen und Herren der Gesellschaft.
Preise der Plätze: Loge 5 fl., Sperrstüb 1 fl., I. Platz 70 kr., II. Platz 50 kr., Gallerie 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte, Gallerie 15 kr. Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., Gallerie 15 kr. — Vorverkauf der Billete in der **Circus-Cassa** von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Alles Nähere die Placate und Abend-Programme.
Morgen Mittwoch den 21. März 1894:
Aussergewöhnliche Gala-Soirée
unter Mitwirkung der gesammten Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 31.
Um gütigen Besuch bittet
hochachtungsvoll
F. Corradini, Director. (223) 1